



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Martin Bachmann

## Aspendos, Türkei: Die Arbeiten der Jahre 2012 bis 2014

aus / from

### e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2016**

Seite / Page **137–141**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1611/4530> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2016-1-p137-141-v4530.8

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

**Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch**

**Länderkarten: © 2017 [www.mapbox.com](http://www.mapbox.com)**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Die e-Forschungsberichte 2016-1 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

**Terms of use:** The e-Annual Report 2016 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

## ASPENDOS, TÜRKEI



Die Arbeiten der Jahre 2012 bis 2014

**Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts**  
von Martin Bachmann



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2016 · Faszikel 1  
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2016-1-23-0

*Aspendos is one of the most important urban centers of Roman Asia Minor, but was neglected in archaeological research for longtime. Well known are the impressive and virtuous drawings of major Roman monuments by George Niemann from the late 19th century. In 2008 a multi-annual survey project was started by Veli Köse (Ankara Hacettepe Üniversitesi) in Aspendos, with the aim to create a uniform level of documentation and a detailed knowledge base for an excavation project carried out for the first time in Aspendos. The first excavation campaign was started in 2012 in cooperation with the Museum of Antalya. The Istanbul Department of the German Archaeological Institute is involved in this research project of Veli Köse in cooperation and carried out primarily architectural surveys of the major Roman monuments, but was also involved in the excavation documentation.*

**Kooperationspartner:** Hacettepe Üniversitesi Ankara (V. Köse).

**Leitung des Projektes:** M. Bachmann.

**Team:** I. Dudzinski, H. Bücherl, J. von Geymüller, L. Hofmann, K. Einig.

Trotz ihrer überragenden historischen Bedeutung ist die Stadt Aspendos in Pamphylien bisher kaum Gegenstand archäologischer Feldforschungen





1



2

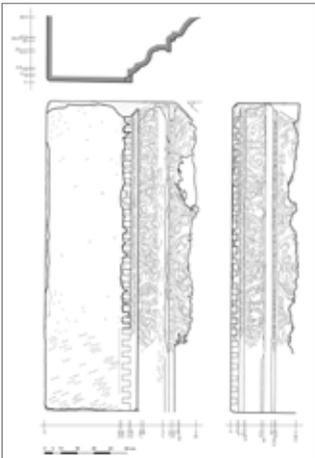
- 1 Blick auf das Stadtzentrum mit den römischen Großbauten der Agora vom Uferbereich des Eurymedon (Foto: M. Bachmann).
- 2 Detailaufnahme des Konglomeratgesteins, aus dem viele der Monumente von Aspendos errichtet wurden (Foto: M. Bachmann).

gewesen. Die eindrucksvollen Bauaufnahmen, Ansichtszeichnungen und Perspektiven des weltberühmten Theaters, des Nymphäums, der Basilika und anderer römischer Großmonumente (Abb. 1), die der begnadete Bauforscher und Zeichner George Niemann Ende des 19. Jahrhunderts schuf, stehen vor dem Hintergrund eines nahezu unbekanntes Stadtgefüges und einer weitgehenden Unkenntnis der älteren, vorrömischen Epochen. Das hieraus entstehende Forschungsdesiderat wurde von Veli Köse (Hacettepe Üniversitesi Ankara) in ein umfangreiches Programm zur archäologischen Untersuchung der Stadt und ihrer Geschichte implementiert, das auch die ökonomischen Beziehungen zwischen der pamphyliischen Hafenstadt und dem pisidischen Hinterland im Blickfeld hat.

Für die Bauforschung ergeben sich dabei besonders hinsichtlich der römischen Großmonumente – Markthalle, Basilika, Nymphäum und Theater – einige wichtige Fragestellungen, die im Rahmen einer völligen Neudokumentation dieser Bauwerke angegangen werden sollten. Da ist zunächst die besondere Materialkultur der Bauwerke von Aspendos. Das schwierig zu bearbeitende, teilweise brekzienartige Konglomeratgestein, aus dem die Mauern hochgeführt wurden, stellte in konstruktiver Hinsicht eine besondere Herausforderung dar (Abb. 2). Die Monumentalbauwerke in Aspendos standen mit diesem Material vor ganz anderen Voraussetzungen als etwa in den städtischen Zentren an der Westküste Kleinasiens. Das vor Ort gewonnene Konglomeratgestein wurde in der Regel für den Mauerkerne verwendet und dann mit einer Schale aus Kalkstein oder Marmor verkleidet. Bearbeitungsspuren, Versatzmarken oder Werkzeichen sind nicht vorhanden oder an den porösen Oberflächen nicht mehr ablesbar, sodass der Bauablauf im Detail nur schwer entschlüsselt werden kann. Da ist aber auch das hellenistisch-römische Zentrum der Stadt mit einer Agora, deren Transformationsprozesse im Rahmen der Romanisierung von Aspendos bisher kaum entschlüsselt worden sind. Und da ist schließlich das römische Theater von Aspendos als Monument von Weltrang, das seine hervorragende Erhaltung einer komplexen Nachnutzungsgeschichte verdankt, die vom seldschukischen Herrschaftssitz bis zum Veranstaltungszentrum der türkischen Republik reicht. Hier steht neben der Dokumentation des Baubestandes in



3



4



5

- 3 Ruine der Schaufassade des wohl in antoninischer Zeit errichteten Nymphäums (Foto: M. Bachmann).
- 4 Fragment vom Sockelgesims der oberen Ordnung des Nymphäums in der Bauaufnahme (Zeichnung: I. Dudzinski).
- 5 Detail von der Schaufassade des Nymphäums mit *in situ* vorhandenen Baugliedern und Bettungsspuren der verlorenen Fassadenelemente (Foto: M. Bachmann).

zeitgemäßer Form auch die Analyse einer über 60-jährigen Restaurierungsgeschichte als Aufgabe im Raum.

Im Berichtszeitraum wurden schwerpunktmäßig Dokumentationsarbeiten an den Baugliedern des Nymphäums durchgeführt (Abb. 3). Insbesondere wurden die verstürzten Architekturteile aufgenommen, die bei der 2012 begonnenen Ausgrabung vor der Schaufassade des Nymphäums freigelegt wurden (Abb. 4). Die etwa 15 m hohe und über 32 m breite Ruine der Fassade besteht weitgehend aus dem 1,5 m starken Mauerkerne aus Konglomerat und wenigen tief in den Kern einbindenden Werkstücken aus Marmor. Aus dem Mauerkerne treten an vielen Stellen die Spuren der verlorenen marmornen Wandverkleidung im Negativ hervor (Abb. 5). Allerdings ließ der Mangel an erhaltenen Werkstücken und die Unzugänglichkeit der oberen Partien des Nymphäums bisher keine eindeutige Rekonstruktion dieser wichtigen antoninischen Repräsentationsarchitektur zu, die wohl zwischen 160 und 180 n. Chr. errichtet wurde. Auch die Rekonstruktionsvorschläge von George Niemann und später von Hans Hörmann müssen als hypothetisch gelten. Neben der Erfassung der teilweise neu entdeckten Bauglieder steht daher die Auswertung eines terrestrischen Laserscans, mit dem die Ruine der Schauwand erfasst wurde. Auf diesen beiden Wegen – der exakten Dokumentation des Mauerkerne und der zeichnerischen Erfassung der durch die neuen Ausgrabungen vermehrten Bauglieder – soll eine genaue Rekonstruktion des römischen Nymphäums von Aspendos in den nächsten Jahren entwickelt werden.

Ein weiterer Fokus der Arbeiten wurde auf die Basilika gerichtet, die mit ihrer komplexen baulichen Entwicklung einen Schwerpunkt der Untersuchungen von V. Köse bildet. Die dreischiffige römische Basilika wurde über den Bauresten und Substruktionen eines großen hellenistischen Hallenbaus pergamenischer Prägung errichtet (Abb. 6). Es handelt sich um den einzigen größeren Baurest dieser wichtigen älteren Phase der Stadt, der bisher bekannt ist. Die fast 106 m lange und etwa 34 m breite römische Basilika ist dabei nach Osten versetzt über den Substruktionen des etwa 75 m langen, zweischiffigen hellenistischen Hallenbaus angeordnet worden, sodass das östliche Schiff der älteren Halle unter dem westlichen der Basilika zu liegen



6



7

6 Blick in den Unterbau des westlichen Schiffes der hellenistischen Halle, die als Portikus der römischen Basilika vorgelagert war (Foto: M. Bachmann).

7 Das Vestibulum der römischen Basilika als hoch aufragende Ruine von Nordosten (Foto: M. Bachmann).

kommt. Ziel der Bauuntersuchungen an der Basilika ist es zunächst, die Reste des älteren Hallenbaus gezielt zu dokumentieren und seine ursprüngliche bauliche Gestalt zu rekonstruieren. Er ist als ältester bekannter Großbau von Aspendos, pamphylische Interpretation der pergamenischen Markthalle und Zeugnis der hellenistischen Phase der Stadt von besonderer Bedeutung. Des Weiteren sind die Entstehungsumstände der römischen Basilika, der Zeitpunkt ihrer Errichtung und die Rekonstruktion ihrer Morphologie wichtige Forschungsfragen. Insbesondere die Substruktionen, die den hellenistischen Gebäudesockel einbeziehen und auf komplexe Weise weiternutzen und ummanteln, sind Gegenstand der Untersuchungen. Zu diesen zählt eine Folge von drei weitgespannten Tonnengewölben aus Konglomeratgestein, die als anspruchsvolle technische Lösung der Überbrückung eines Geländeeinschnitts im östlichen Bereich der Basilika dienen. Im Inneren sind bemerkenswerte Kalotten aus Ziegelsteinen über den Substruktionskammern angeordnet. Diese unterschiedlichen Wölbkonstruktionen innerhalb eines Bauwerks sind technikgeschichtlich von großer Bedeutung. Das Vestibulum der römischen Basilika im Norden bildet noch heute eine hoch aufragende, eindrucksvolle Ruine aus heterogenen Mauerwerkspartien (Abb. 7). Die älteren Bereiche aus Konglomeratgestein wurden zusammen mit der römischen Basilika errichtet. Um die ursprüngliche Gestalt rekonstruieren und genauere Aussagen über verschiedene Bauphasen treffen zu können, ist auch hier ein Laserscan entstanden, der am Objekt ausgewertet wurde. Insgesamt lassen sich an der Basilika vier größere Bauphasen ausmachen, die vom hellenistischen Bau bis zur Umwandlung der römischen in eine christliche Basilika reichen. Im Rahmen des Projektes werden sie nun weiter differenziert.

Im Zusammenhang mit der römischen Neukonzeption der Agora von Aspendos ist auch der gegenüberliegende Marktbau von großem Interesse. Die zweistöckige Ladenzeile aus Konglomeratgestein war ursprünglich wohl mit Schauffassaden aus Kalkstein oder Marmor versehen, die gänzlich ausgeraubt sind (Abb. 8). Auch hier ist das Verhältnis zwischen dem Rohbau und der rekonstruierten Architektur in technischer Hinsicht von Interesse. Aber auch die städtebauliche Konzeption, die dem Plan von Basilika, Marktbau



8



9

8 Ruine des Marktbaus an der Westflanke der römischen Agora mit den zweistöckigen Kammerreihen aus Konglomeratgestein von Nordosten (Foto: M. Bachmann).

9 Hervorragend erhaltene Bühnenfront des Theaters von Südwesten (Foto: M. Bachmann).

und Nymphäum innerhalb des Stadtgefüges zugrunde lag, ist Gegenstand weiterer Untersuchungen.

Der bemerkenswerteste Großbau in Aspendos und eine Inkunabel römischer Architektur ist das Theater. Der hervorragende Erhaltungszustand von *cavea* und Bühnenhaus, der diesen Bau zu einem der besterhaltenen Theateranlagen der römischen Welt macht, ist einer seldschukischen Nachnutzung zu verdanken, die dem Theater eine höchst eigenständige Bauphase hinzugefügt hat (Abb. 9). Die moderne Restaurierungsgeschichte des Theaters von Aspendos beginnt in der türkischen Republik mit einem Dekret des Staatsgründers Atatürk. Verschiedene Restaurierungsphasen unterscheiden sich in der Methodik und der zugrunde liegenden Theoriebildung. Doch basierten diese Konservierungsarbeiten noch nicht auf einer detaillierten Bauaufnahme. Um den Baubestand genau zu dokumentieren und sowohl die verschiedenen, höchst divergierenden Phasen wie auch die der Restaurierung genau zu kartieren und analysieren zu können, wurde von Veli Köse eine umfassende Neudokumentation veranlasst, die sowohl die Erfassung der gesamten Anlage mit dem terrestrischen Laserscanner wie auch die Zeichnung einzelner signifikanter Bauglieder im Handaufmaß, die im Rahmen des Kooperationsprojekts erstellt wurde, umfasste. Diese umfassende Dokumentation ist nicht nur Voraussetzung für eine neue Analyse und Bewertung des Theaters in all seinen heterogenen Bauphasen, sondern auch für die jüngste Restaurierung. Die Zusammenarbeit im Rahmen des Kooperationsprojektes bezieht sich auch auf die Beratung bei solchen Restaurierungsmaßnahmen und bei der Entwicklung eines Site-Management-Plans für Aspendos.